

NACHRUUF

auf

Dr. Robert Hartig,

K. Universitätsprofessor in München.

Dr. Robert Hartig wurde am 30. Mai 1839 zu Braunschweig geboren als Sohn des Oberforstrates und Professors Theodor Hartig und als Enkel des als Forstmann hervorragenden preussischen Oberforstmeisters Georg Ludwig Hartig. Von seinem Vater ererbte Hartig das hervorragende Verständnis für botanische Erscheinungen, von seinem Grossvater den praktischen Blick im Walde. Beide Eigenschaften vereinigten sich in seiner Persönlichkeit zu einem harmonischen Ganzen.

Schon während seiner Gymnasialzeit erwarb sich Hartig — durch seinen Vater stark beeinflusst — eine Fülle botanischer Kenntnisse. Im Besitze des Reifezeugnisses für die Anstellung im Staatsdienste, das er nach zweijährigem Studium an der forstlichen Abteilung des Collegium Carolinum in Braunschweig sich erworben hatte, und nach Erweiterung seines Wissens in juristischen und kameralistischen Fächern auf der Universität Berlin trat er 1864 in den braunschweigischen Staatsdienst.

Allerdings fiel ihm die Erreichung einer Stellung, die ihm den gewünschten Wirkungskreis sicherstellte, zur damaligen Zeit nicht leicht. Die Wartezeit benützte er deshalb zur Erlangung der Doktorwürde und brachte bald seinen Namen zu so gutem Klang, dass er als noch sehr jugendlicher Gelehrter zur Stellvertretung Ratzeburgs, einer berühmten Lehrkraft, an die Forstakademie Eberswalde berufen wurde. Dort wurde er zunächst als Dozent für Botanik und Zoologie angestellt und

im Herbst 1869 zum Professor der Botanik und zum Vorstande der pflanzenphysiologischen Abteilung der forstlichen Versuchsanstalt für Preussen ernannt.

In dieser Stellung nun vermochte Hartig mit Lust und ohne Störung sein eigenes Feld zu bebauen. Als ein ihm zusagendes, noch ziemlich unbetretenes Forschungsgebiet erkannte er bald die Zersetzungserscheinungen der Waldbäume. Vor ihm hatte zwar die Pilzforschung durch hervorragende Arbeiten de Bary's, Tulasne's und Kühn's grosse Fortschritte gemacht, sich aber nur auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Kulturgewächse bewegt. Wenn auch ein ganz verdienstvolles Buch Willkomm's „Die mikroskopischen Feinde des Waldes“ sich mit den Pilzen der Waldbäume beschäftigte, so war sein Inhalt sehr wenig erschöpfend und vor allem der Ausfluss einer ganz veralteten und unexakten Forschungsmethode, so dass man mit Fug und Recht behaupten kann: Hartig blieb es vorbehalten, die pathologischen Erscheinungen des Waldes in ihrer Tiefe sowohl, als auch in ihrer ganzen Ausdehnung durch neue Forschungsmethoden zu ergründen. Die in Eberswalde gewonnenen Ergebnisse legte er in zwei Werken nieder: Wichtige Krankheiten der Waldbäume (1874) und die Zersetzungserscheinungen des Holzes der Nadelwaldbäume und der Eiche (1878).

Aufmerksam gemacht auf die Bedeutung des hervorragenden Gelehrten, liess die Universität München im Jahre 1878 einen Ruf an Hartig ergehen, dem dieser bereitwilligst Folge leistete.

Unter den günstigen Verhältnissen Münchens, wo alle seine Wünsche in Betreff Lehrtätigkeit, Laboratoriums- und Sammlungsräume befriedigt wurden, entwickelte nun Hartig eine reiche wissenschaftliche und Lehrtätigkeit. Es entstand hier vor allem sein bereits mehrfach aufgelegtes und in verschiedene fremde Sprachen übersetztes Lehrbuch der Baumkrankheiten, in welchem er alle bis zum Jahre 1882 auf dem Gebiete der Pflanzenpathologie gewonnenen Forschungsergebnisse in klarer und origineller Darstellung und vorzüglicher zeichnerischer Wiedergabe des mikroskopisch Erkannten zusammenfasste.

Für das Baugewerbe von praktischer Bedeutung ist seine Spezialarbeit über Entstehung, Verbreitung und Zerstörungswerk des Hausschwammes.

In den während der Jahre 1880—1883 veröffentlichten „Untersuchungen aus dem forstbotanischen Institute zu München“ kamen zum Teil Pflanzenkrankheiten von minderer Bedeutung zur Behandlung.

Neben dem Spezialgebiete der Pflanzenpathologie, in dem er seinen Namen zu dauernder Bedeutung gebracht hat, beschäftigte er sich auch mit der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Wenn sich sein 1891 erschienenes Lehrbuch der Anatomie und Physiologie der Pflanzen naturgemäss auch grösstenteils auf gegebenen Forschungsergebnissen aufbaut, so haben doch die Untersuchungen über Verteilung von organischer Substanz, Wasser und Luftraum im lebenden Baume, über anatomisch-physiologische Untersuchung des Rotbuchenholzes, ferner über das Rotholz der Fichte viel Neues zutage gefördert. Zahlreiche andere interessante Arbeiten, wie über „Das Erkranken und Absterben der Fichte nach der Entnadelung durch die Nonne“, Untersuchungen über „Entstehung, Eigenschaften und Wachstum des Eichenholzes“, über „Die Einwirkung des Steinkohlenrauches auf die Gesundheit der Nadelholzbäume“, über „Blitzschläge in Waldbäumen“ zeigten, in welchem Umfange sein lebhafter Geist Wissenschaft und Praxis zugleich umfasste.

Als Lehrer wirkte Hartig weniger durch die Schönheit der Sprache, als durch ungemeine Klarheit und durch seine geistvolle, nicht selten sarkastische Art des Vortrags. Seine Gerechtigkeitsliebe und sein offener, ehrlicher Charakter sicherten ihm die Zuneigung und Verehrung seiner zahlreichen Schüler aus fast allen Ländern der Erde.

Dem Naturwissenschaftlichen vorm. botan. Vereine Landshut ist er durch mehrere Vorträge nähergetreten. Er starb nach kurzem Leiden am 9. Oktober 1901.

